



Salzsee Lac Rose © Curator Photography, stock.adobe.com

Das verkannte Senegambien

Dakar rast, Saint Louis schläft, Touba betet, Banjul fließt – so nehmen wir die Städte wahr. Über urbane Landschaften, kolonial Erbschaften, Tier- und Pflanzenwelten und eine Frage, die unbeantwortet bleibt.

Von Dr. Ingrid Thurner

Es ist Winter in Europa und Trockenzeit in Senegal, die Luftfeuchtigkeit relativ niedrig. Laue Tropennächte laden zum Sitzen in einem Garten ein, die Mücken sind zu müde für konzentrierte Attacken. Von Dezember bis Februar finden Besucher aus gemäßigten Zonen das Klima am angenehmsten, mit Temperaturen kaum je über dreißig Grad. Die Tiere in den Biosphärenreservaten lagern gerne an den Wasserlöchern und haben sich noch nicht wie im Mai und Juni, der großen Hitze vor der Regenzeit, ins schattige Buschwerk zurückgezogen.

Dakar

Dakar, quirlig, jung und lebenslustig, eine weitläufige Metropole an der Atlantikküste, vereint dynamische Entwicklungen mit afrikanischer Lebenskunst. Die Stadt hat tolle Museen, viel zeitgenössische Kunst, Galerien und Festivals und ein reges Nachtleben, wobei die Konzerte um 22 Uhr angekündigt sind und um zwei Uhr früh dann tatsächlich beginnen. Wenn morgens die einen zur Arbeit eilen, fahren die anderen, die Nachtschwärmer, gerade nach Hause. Es ist die westlichste Stadt des Kontinents, auf der Halbinsel Cap-Vert gelegen, mit Märkten, wie dem Marché Kermel (für Touristen) und dem Marché Sandagata (für Einheimische), und einem historischen Kern um den Platz der Unabhängigkeit. Neidisch bewundern wir die Schönheit der schlanken, großgewachsenen Frauen, die in vielfältige Gewänder gehüllt, über das Straßenpflaster stolzen, und fühlen uns im strapazierfähigen Touristenoutfit ziemlich unegannt.

Über die kilometerlange Corniche, einen vierspürigen Boulevard mit einem auch nachts nicht abbreitenden Verkehrsstrom, erreichen wir das Monument de la Renaissance africaine, hüllen uns bezüglich seiner ästhetischen Qualitäten in Schweigen und kommen eigenmächtig ins Schwitzen, als wir die Treppe hinaufkauen. Aber raubt uns dann die Aussicht die Luft, der Blick schweift über die Stadt

und das Meer, irgendwo steigen Rauchwolken auf, in der Ferne ziehen Schiffe vorüber.

Gesucht: Ein Geschenk

Da wir in der Casamance, dem Landesteil, der südlich von Gambia liegt, einen König besuchen wollen, brauchen wir ein Geschenk. Wir denken an einen Génère. Das ist ein Stoff für einen Boubou, das bodenlange, weite Gewand für Männer und Frauen, in denen sie alles Mögliche verstauben können. Wenn die Übersichtlichkeit sich für zeremonielle Anlegegelegenheiten neu einkleiden will, dann kann das nur mit einem Génère sein, alles andere wäre indiskutabel. Also begeben wir uns in Dakars nobles Geschäftsviertel Plateau, dort finden wir den Génère und zwar – Überraschung – im afrikanischen Flagship-Store der Firma Getzner aus dem voralberngischen Bludenz. Die Appretur, die dem Material die nötige Steife verleiht, ist Firmengeheimnis. Wir legen zusammen, wobei die ich die acht Laufmeter Damast für das königliche Gewand bezahlen können. Übrigens gibt es zwei weitere österreichische Produkte in Senegal, die landesweit geschätzt sind, Red Bull und KTM.

Insel Gorée

Den touristischen Hotspot des Landes, um nicht zu sagen Westafrikas, die Insel Gorée, finden wir ein bisschen zu gerichtet und herausgeputzt mit Blumen und bunten Fassaden. So soll eine Sklavenverladestation ausgesehen haben? In den 1980er Jahren, als ich zum ersten Mal Benflaster stockeln, und fühlen uns im strapazierfähigen Touristenoutfit ziemlich unegannt. Über die kilometerlange Corniche, einen vierspürigen Boulevard mit einem auch nachts nicht abbreitenden Verkehrsstrom, erreichen wir das Monument de la Renaissance africaine, hüllen uns bezüglich seiner ästhetischen Qualitäten in Schweigen und kommen eigenmächtig ins Schwitzen, als wir die Treppe hinaufkauen. Aber raubt uns dann die Aussicht die Luft, der Blick schweift über die Stadt

an die Opfer der Sklaverei begegnen wir auch afroamerikanischen Besuchern, die hier nach den Spuren ihrer Vorfahren suchen und deren Leidensgeschichte nachempfinden. Eine Schulklasse erhält von pädagogisch geschultem Personal einen Einblick in die Geschehnisse, den Pubertierenden blendet das Kichern in der Kehle stecken; still sind sie plötzlich und ergreifen von der Stimmung des Ortes.

Saint Louis

Die meisten Menschen, Einheimische wie Fremde, mögen die alte Hauptstadt Saint Louis, fünf Autostunden von Dakar entfernt. Es ist ruhiger, beschaulicher, das Leben läuft gemächlich wie der Fluss Senegal, der südlich der Stadt in den Atlantik mündet. Wir spazieren durch die Gassen der Altstadt, bewundern die Häuser aus der Kolonialzeit, bedauern ein bisschen, dass viele langsam verfallen und noch auf einen neuen Besitzer und auf ihre Restaurierung warten. Auf der Terrasse unseres Hotels nehmen wir den Sundowner oder vielleicht auch zwei mit Blick auf den Fluss. Damals in den 1920er Jahren war Saint Louis die Hauptstadt von ganz Französisch-Westafrika und außerdem eine Zwischenstation der Aéropostale. Saint-Exupéry war deren Pilot und chauffierte die Post von Toulouse nach Dakar und dann, ab 1927, nach Südamerika.

Im Süden Senegals

Nach zweimaligem Grenzübertritt und der Durchquerung Gambias gelangen wir in eine andere Welt. Die Savannenlandschaft mit den riesigen Affenbrodbäumen weicht zusehends den lippigen tropischen Wäldern der Casamance. In deren Hauptstadt Ziguinchor wohnen wir in dem charmanteren, weitläufigen Hotel Kadiandouagne, sitzen abends auf der Terrasse, essen Fisch und blicken auf den Fluss Casamance. Hier in Senegals Süden besuchen wir Sa Majesté Sibilyoumbaye Diehiohu, den König von Oussouye. Der Herr über siebzehn Dörfer nimmt seine Verantwortung ernst und erfüllt seine Pflichten. In seinem Reich geht es der Bevölkerung

gut, sie stellt nicht die Kandidaten für illegale Auswanderung auf ausrangierten Fischerbooten nach Spanien. Leider ist der König von den vielen Audienzen schon ein wenig erschöpft und scheint sich mit uns zu langweilen, was wir eigentlich verstehen, denn wir ihm überreichen, beeindruckt nicht einmal der knallrote Génère, den wir ihm überreichen, beeindruckt nicht einmal die Königin, eine imposante Persönlichkeit, aufgekratzt und plaudert lebhaft über die Belange des Hofstaats, dessen Würdenträger sich in ihre Smartphones vertieft, eilig hin und her bewegen.

Banjul/Gambia

Am letzten Tag in Banjul, Gambias Metropole am Fluss Gambia, kaufen manche von uns auf dem Kunsthandwerksmarkt holzgeschnitzte Masken, die gebähten und gewachsenen Stoffe, für die Westafrika berühmt ist, und die ortsüblichen Kreaturen von Külschrankmagneten, oder fahren nach Brufut Heights hinaus und nehmen auf einer Klippe über dem Meer im schicken Boutique-Hotel eines österreichischen Ehepaars Kaffee mit Kuchen.

Café Touba und Baobabmarmelade

In zwei Wochen haben wir zwei wenig bekannte und – was die Attraktivität für Besucher betrifft – verkannte westafrikanische Länder schätzen gelernt. Deren touristisches Potenzial ist durchaus ausbaufähig. Zu zwei weiteren Staaten haben wir hinübergeschaut, in Saint Louis im Norden nach Mauritien, in Cap Skirring im Süden nach Guinea-Bissau. Unendlich schenende Fluss- und Seelandchaften, gesäumt von Mangroven, entschädigen für unbequeme Fahrten auf Straßen mit vielen Schlaglöchern.

Am Strandenrand haben wir unzählige Café Touba, gesüßt, gewürzt und gepfeffert, getrunken, dazu ein Säckchen Erdnüsse geknabbert, das ersetzt ein Mittagessen, da man auf Überlandfahrten nicht immer ein Restaurant oder Kaffeehaus findet. Zum Frühstück essen wir Baobabmarmelade und Mangrovenhonig auf französischem Weißbrot, zum Abend-

essen nehmen wir französischen Wein.

Warzenschweine und Flamingos
Zwischen den kulturellen Aktivitäten studieren wir Ökosysteme, wobei Naturerlebnisse nicht zu kurz kommen wie Nationalparkerkundungen in Geländefahrzeugen, Bootsfahrten auf Wasserwegen, Waldspaziergänge, Tierbeobachtungen. Allen möglichen Säugetieren zollen wir fotografisch die Aufmerksamkeit, die Löwen verstoßen sich, vermutlich fürchten sie sich vor uns. Im Jänner sind im Djoudji-Feuchtgebiet, ein am Meer des Senegal-Flusses gelegen, die Zugvögel eingetroffen. Als sich im Sonnenaufgang Tausende Flamingos gleichzeitig in die Lüfte erheben, bilden sie zwischen Wasser und Himmel eine sich bewegende Wand in Zartrosa vor dem sich sekündlich wandelnden Licht. Dieses Schauspiel werden wir nicht so schnell wieder vergessen, auch nicht den Duft der Pflanzen im Ninkolo-Koba Nationalpark, das Grunzen der Warzenschweine oder das Sine-Saloum-System, in dem Meerwasser und Flusswasser sich in einem Delta vereinigen. Ein Fischerboot gleitet mit uns durch die Lagune, entlang von Inseln, Dünen und Sümpfen. In den Mangroven suchen wir nach wilden Austern, in der Stille der Landschaft gelangen wir zur Ruhe. Die Vielfalt der Fauna im Federkleid beeindruckt allerorts im Lande. Viele Fragen haben wir zur Ornithologie. Morgens weckt uns manchmal das Gezwitscher eines frühwachsenden Vogels und schon beginnt der Tag in Hochstimmung. Bloß will niemand wissen, wie dieser Sänger heißt. Unser einheimischer Reiseführer verspricht, wenn wir nächstes Jahr wiederkommen, wird er es erklären. Wenn das kein Grund ist!

Mit Kneissl-Reiseleiterin Dr. Ingrid Thurner entdecken Sie Senegal und Gambia bei der 15-tägigen Reise von 8. 1. – 22. 1. 2026 – max. 14 Teilnehmer*innen.

Alle Infos unter www.kneissltouristik.at

Preußens Pracht und Gloria – Fontane, Bismarck und der Alte Fritz

Von Mag. Jürgen Flick

Unendlich viele Namen sind mit Preußen verbunden, dabei ist der Begriff selbst vielfach definierbar. Für uns Österreicher ist Preußen hauptsächlich das Land Brandenburg, das größte „neue“ Bundesland, wir schauen aber auch in den Norden von Sachsen-Anhalt, nach Südost-Mecklenburg und Nordachsen, um ein „rundes“ Bild des Zentrums eines ehemaligen Staates zu bekommen, dessen Name bei uns oft verteuft, in Teilen Norddeutschlands aber geradezu verkärt wurde.

Fontanes Land

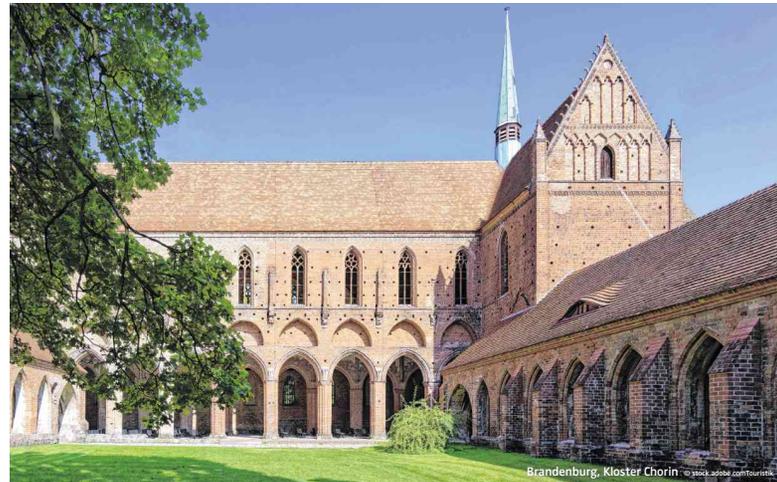
Einer, der das Land wie kein anderer beschrieben hat, war Theodor Fontane, ein Sohn der Stadt Neuruppin, oft als die „preußische aller preußischen Städte“ bezeichnet. Fontane erkort seine Heimat nicht nur oft genug zum Rahmen seiner Romane, sondern war auch ein unermüdlicher Erkunder derselben. Noch heute sind die „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ ein Leitfadens für alle, die der Welt der Aristokraten und Junker näherkommen wollen. Der vielleicht berühmteste Vertreter dieser Gruppe, Otto von Bismarck, ist ein Sohn des Städtchens Schönhausen an der Elbe.

Im Herzland Bismarcks

Ein Blick auf das Herzland des letzten großen Rivalen der Hasbarger offenbart uns eine unerwartete Vielfalt. Die ersten Kristallisationspunkte der deutschen Ostiedlung finden wir ebenso wie Hansestädte, absolute Höhepunkte der Backsteingotik und -romantik, herausragende Schlossbauten, aber auch die noch teils slawisch (gotisch) geprägte Niederlausitz mit dem Spreewald.

Residenzstadt und Backsteingotik

Dabei beginnen wir gleichsam am Ende: Potsdam, UNESCO-Welterbe und bis 1918 Residenzstadt, erstrahlt wieder (fast) in altem Glanz, weshalb wir ihn nach der Ankunft auch den größten Teil des ersten Tages widmen. Dabei stellt nicht nur Sanssouci auf dem Programm, sondern auch das vielleicht noch eindrucksvollere Neue Palais sowie ein genauer Blick auf die Innenstadt bis zum Schloss Cecilienhof. Am 2. Tag dann der 2. Höhepunkt: Die vielfach unterschätzte Stadt Brandenburg besitzt noch viel Mittelalter in seinen drei Stadtkernen und bringt uns bereits zu den ersten Höhepunkten der Backsteingotik. Die



Brandenburg, Kloster Chorin © 2024, stock.adobe.com

Bedeutung des Raumes Brandenburg-Magdeburg als Ausgangspunkt der deutschen Ostiedlung ist bis heute nicht zu übersehen. Abgesehen von den Kathedralen der beiden Städte sind auch Kloster Lehnin als Grabstätte des Geschlechts der Askanier und die einstige Bischofsburg Ziesar herausragende Beispiele für die frühe christliche Durchdringung des ostelbischen Raums.

Von der alten Mark zu den neuen Residenzstädten

Von Magdeburg, der Stadt Ottos des Großen, geht es in die Altmark, die Ursprungsregion der Mark Brandenburg. Eine der unberührtesten Landschaften im Osten Deutschlands, deren Höhepunkte es in sich haben: Tangermünde, Stendal und Havelberg bieten Herausragendes! Weit nach Norden kommen wir in die Prignitz, ins Ruppiner Land und ins Gebiet der Mecklenburgischen Seenplatte – das Gebiet, das literarisch wohl am häufigsten porträtiert wurde und dessen Orte besonders malerisch an den zahllosen Gewässern liegen: das barocke Neustrelitz und Rheinsberg, das Jugendidyll des Alten Fritz und Schau-

platz von einem der beiden Bestseller Tucholskys sind hier besonders zu nennen.

Von Neubrandenburg ...

Mit Neubrandenburg erreichen wir jenes Gebiet, das am stärksten von den Wirren des 2. Weltkriegs betroffen war. Im Zug des Vormarschs nach Berlin haben vor allem die mittelalterlichen Hauptzentren wie Prenzlau und Frankfurt/Oder gelitten, deren architektonische Hauptwerke (die beiden Marienkirchen und das Frankfurter Rathaus) aber der kompletten Zerstörung entgingen und gesichert wurden. Vor allem die beiden Marienkirchen,

Hauptwerke der Backsteingotik, sind mittlerweile wieder komplett aufgebaut und geben einen guten Eindruck vom einstigen Reichtum der Hansestädte. Dazwischen warten aber auch vom Krieg unbeeinträchtigte Orte wie Burg Stargard, das malerische Angermünde oder die grandiose Klosteranlage Chorin.

... in die Niederlausitz

Geradezu einen Stillbruch erleben wir in der Niederlausitz. Hier stoßen wir auf Sorben, Katholizismus, Fürst Pücklers Landschaftspark vor den Toren Cottbus' und natürlich den Spreewald, dessen Mosaik aus Wald und Wasser,

das aber auch das Tor zum sächsisch-brandenburgischen Grenzraum darstellt. Auch diese Region überrascht, bietet dieser ebenfalls ländlich geprägte Raum doch Renaissance vom Feinsten, sei es in der wunderschönen Altstadt von Torgau oder im Schloss von Doberlug-Kirchhain, wo bereits der sächsische Einfluss greifbar wird. All das ändert sich jedoch wieder schnell. Kaum haben wir den Fläming, jenen sanften Höhenzug im Südwerten Brandenburg erreicht, dominiert wieder der Backstein, wie in Jüterbog, wo Mittelalter und Backsteinarhitektur erneut ein malerisch-spektakuläres Ensemble bilden.

Höhepunkte Thüringens: Erfurt - Eisenach - Weimar

30.4. - 4.5.2025 Bus ab Linz/Wels, ****Hotels/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 1.150,-**
„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“
 Wartburg Eisenach ab € 85,-

Hanse, Seen & Mee(h)r)

Von der Mecklenburgischen Seenplatte zu den schönsten Orten an der deutschen Ostseeküste
 11. - 19.5. 13. - 21.7.2025 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Bus, meist ****Hotels/NF u. 3x HP, Schifffahrten, Eintritte, RL **€ 2.640,-**

Inselwandern an der Ostseeküste

Naturparadies Mecklenburgische Ostseeküste: Strände, Lagunen, Weltnatur- u. Weltkulturerbe
 26.5. - 1.6. 25. - 31.8.2025 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/NF u. 4x Abendessen, Schifffahrt, Eintritte, RL **ab € 2.340,-**

Hamburg - Elbphilharmonie

9. - 13.6.2025 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug Lübeck, zentrales ****Hotel/NF, Schifffahrten, Eintritte, RL **€ 1.490,-**
„CAMERATA Salzburg / Hélène Grimaud / Giovanni Guzzo“ Elbphilharmonie ab € 105,-
„Salome“ Staatsoper Hamburg (1. Kat.) € 125,-

Kneissl Touristik
 studien.ernstern.reisen

Kneissl Touristik Lambach, Linzer Straße 4, ☎ 07245 20700, www.kneissltouristik.at
 sab-reisen Linz-Urfahr, Lantia City ☎ 0732 908635 | sab-reisen Linz, Linzer/Inn/Landstr. 12 ☎ 0732 774833 | sab-reisen Wels ☎ 07242 635-350... und in allen weiteren sab-reisen Filialen in ÖÖ!

Mag. Jürgen Flick ist Reiseleiter bei Kneissl Touristik und der Jubiläums-Reise „Preußens Pracht und Gloria“ von 21. 5. – 30. 5. 2025.

Alle Studienreisen mit Mag. Flick finden Sie, wenn Sie den QR-Code scannen.

Alle Infos zur beschriebenen Reise gibt es unter www.kneissltouristik.at



Torgau, Schloss Hartenfels © stock.adobe.com